

24. April 2020– Medienmitteilung

## **Universitäts­spitäler warnen vor einer schnellen Lockerung der COVID-19-Massnahmen**

**Universitäre Medizin Schweiz (unimedsuisse) begrüsst die schrittweise und begleitete Erweiterung der schulischen und wirtschaftlichen Tätigkeiten durch den Bundesrat, warnt jedoch vor einer zu schnellen Öffnung. Die Risiken erneuter Krankheitsherde sind sehr hoch. Gleichzeitig fordern die Universitäts­spitäler die Bevölkerung auf, bei dringend notwendigen Behandlungen und bei Notfällen rasch medizinische Hilfe in Anspruch zu nehmen.**

### **Erfreulicher Rückgang der COVID-19-Fälle in den Universitäts­spitälern**

Bei der Bekämpfung von COVID-19 steht die universitäre Medizin an vorderster Front. Sie übernimmt die Behandlung der schwersten Erkrankungen und treibt die Forschung voran, unter anderem in der Erforschung von Therapien für die Erkrankten, im Bereich der Antikörpertestung oder bei der Suche nach einer Impfung. Die in Universitäts­spitälern behandelten, an COVID-19 erkrankten Personen sind in der letzten Woche stark zurückgegangen. Dies gilt sowohl für die leichteren Fälle auf den allgemeinen COVID-Stationen wie auch die schwer Erkrankten, die auf den Intensivstationen behandelt werden. Die massiv ausgebauten Bettenkapazitäten in den Universitäts­spitälern haben auch während des Höhepunkts der Krankheitswelle ausgereicht.

### **Notwendige Vorsicht bei der Lockerung der Massnahmen**

Der Verband Universitäre Medizin Schweiz (unimedsuisse) begrüsst die in den vergangenen Wochen getroffenen Massnahmen des Bundesrates zur Eindämmung der COVID-19 Pandemie. Sie sind äusserst wirkungsvoll. Angesichts des hohen Risikos eines erneuten Anstiegs der Krankheitsfälle ist es wichtig, dass die Massnahmen nun sehr vorsichtig gelockert werden. Die universitären Akteure unterstützen den Bundestat deshalb in der Entscheidung, die Öffnung der schulischen und wirtschaftlichen Aktivitäten schrittweise vorzunehmen und mit einer Ausweitung der Teststrategie und der Wiederaufnahme des Tracings der Infektionsfälle zu begleiten. Da von Anlässen mit vielen Personen ein grosses Risiko der neuen Verbreitung ausgeht, werden die Universitäts­spitäler sehr zurückhaltend sein bei der Durchführung von derartigen Anlässen. Staatliche Regelungen zur Begrenzung von Grossanlässen werden von unimedsuisse ausdrücklich unterstützt.

### **Notfälle dürfen nicht vernachlässigt werden**

Die Universitäts­spitäler stellen gleichzeitig fest, dass die Anzahl Notfälle bei anderen Krankheiten zurückgegangen ist und Betroffene zum Teil zu spät zur Behandlung kamen. Dies ist beunruhigend. So kann es ernsthafte Folgen haben, wenn Herzinfarkte oder Schlaganfälle zu spät behandelt werden. Die Universitäts­spitäler fordern deshalb die Bevölkerung auf, im Krankheitsfall oder bei Notfällen rasch medizinische Hilfe in Anspruch zu nehmen. Spitäler sind nach wie vor sichere Orte, um sich behandeln zu lassen.

**Zum Verband Universitäre Medizin Schweiz (unimedsuisse) [www.unimedsuisse.ch](http://www.unimedsuisse.ch)**

Universitäre Medizin Schweiz (unimedsuisse) vereint die Universitäts­spitäler Basel, Bern, Genf, Lausanne und Zürich und die fünf Medizinischen Fakultäten der Schweiz. Er dient als Anlaufstelle für Fragen der universitären Medizin auf nationaler Ebene.

### **Auskunftspersonen**

Prof. Jürg Hodler; Ärztlicher Direktor Universitätsspital Zürich (USZ) , Vorstandsmitglied unimedsuisse  
Kontakt über: Geschäftsstelle unimedsuisse  
+41 31 306 93 85      [agnes.nienhaus@unimedsuisse.ch](mailto:agnes.nienhaus@unimedsuisse.ch)

Bertrand Levrat, Direktor des Universitätsspitals Genf (HUG), Präsident unimedsuisse  
Kontakt über : HUG, Service de presse et relations publiques  
+41 22 372 37 37      [presse-hug@hcuge.ch](mailto:presse-hug@hcuge.ch)

### **Allgemeiner Kontakt Universitäre Medizin Schweiz**

Agnes Nienhaus, Geschäftsführerin Universitäre Medizin Schweiz  
+41 31 306 93 85      [agnes.nienhaus@unimedsuisse.ch](mailto:agnes.nienhaus@unimedsuisse.ch)  
Homepage: [www.unimedsuisse.ch](http://www.unimedsuisse.ch)